

Die Gartenbauwirtschaft

Berufsständische Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
 Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptchriftleitung:
 Berlin SW 11
 Hofenplatz 4. Fernruf B 2, 9081

Nummer 25

Berlin, Donnerstag, den 21. Brachmond (Juni) 1934

Blut und Boden

51. Jahrgang

Aus dem Inhalt: Rosen — Vorbereitungen zum „Tag der Deutschen Rose“ — Königinnen unter den Rosen — Die Rose im Rätsel der Natur; Müssen Hochstammrosenveredlungen im Winter vor Frost geschützt werden? — Neue sächsische — Oesterreich drosselt seine Obstexport — Holland stellte die Salatausfuhr nach Deutschland ein — fuhr von Gartenbauerzeugnissen — Die österreichischen Bemühungen um den Obstabsatz — Bulgarien macht Ausfuhrversuche mit Tomaten nährstands — Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau e. V. — Sonnenwendfeuer — Festsetzung von Preisen und Anbaubedingungen für Weißkohl zur Herstellung von Sauerkraut; Weißkohlanbauvertrag — Rosen für niedrige Hecken — Ausstellungsbedingungen für die Rheinische Rosenschau vom 14. bis 16. Heumond 1934 in Bad Kreuznach — Die Apleiernte in den Hauptanbaugebieten der Welt — Sommerblumen am Kaiserdamm — Fragen zum Entschuldungsverfahren — Von Rosen und Rosenschulen im Jahrwerk des Gärtners — Wildrosen im Park — Richtpreise für Beeren- und Frühhobst — Volksbotanik: Die Rose.

Vorbereitungen zum „Tag der Deutschen Rose“ Eine Werbung zur Liebe für Blume, Pflanze und Garten

Durch Anordnung des Reichsnährstands soll in allen Landesbauernschaften nunmehr ein Gebietsbeauftragter zur Vorbereitung des Tags der Deutschen Rose eingesetzt werden. Dessen Hauptaufgabe wird es sein, die Organisation in seinem Bereich durchzuführen und zu überwachen, die Verbindung mit allen genannten Stellen laufend zu unterhalten und die Mitarbeit aller dieser Stellen, wo es nur geht, einzuflechten. Eine weitere wichtige Aufgabe dieses Gebietsbeauftragten aber wird es sein, die Liste der Sammelstellen und Rosenliebhaber peinlichst genau zu führen und mit dem Verteilungsschlüssel der Gauamtsstelle der RNB, in Einklang zu bringen. Die laufende Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur als der Beauftragten für das gesamte Reichsgebiet ist selbstverständliche Voraussetzung, da die Zentrale über alle Arbeiten genau unterrichtet sein muß.

Bei den Sitzungen in den verschiedenen Landesbauernschaften habe ich die Beobachtung gemacht, daß an manchen Stellen die Meinung besteht, die Unterabteilung Garten wäre allein in der Lage und interessiert, die Organisation und Vorbereitung des Rosentags durchzuführen. Ich bin hingegen der strengen Auffassung, daß es nur richtig ist und nur dann die richtige Werbung für unser Berufsstand möglich wird, wenn alle Stellen, die nur irgend mitarbeiten können, herangezogen werden. Wir dürfen unter keinen Umständen die Gesamtkraft hinter Kleinlöse, einseitige Berufsauffassungen stellen, sondern wir müssen auf jeden Fall die große ideale Linie erkennen und halten. Dort, wo die politische Linie nicht mit dem Bereich der Landesbauernschaft übereinstimmt, muß der Gebietsbeauftragte sich auch mit den in Frage kommenden Gauleitungen und Gauamtsleitungen in Verbindung setzen. Bei entsprechender Verteilung der anfallenden Arbeiten und dem Einzug tüchtiger Mitarbeiter muß es dem Gebietsbeauftragten gelingen, die Organisation in seinem Bereich nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur zu einem unbedingten Erfolg auszubauen. Allen und jedem Berufsameraden im ganzen deutschen Land möchte ich zurufen, daß das Gelingen dieses Tags für den gesamten Berufsstand von allergrößter Tragweite ist. Zum erstenmal seit Bestehen unserer Berufsgemeinschaft wird der stolze, um seine Existenz ringende deutsche Gärtner mit einem Schlag in den Brennpunkt unseres Volkslebens gestellt und jeder Volksgenosse wird auf die Bedeutung des Gartenbaus aufmerksam gemacht. Wir haben deshalb erhöhte Verantwortung und müssen uns dieser großen Ehre würdig erzeigen. Ein Mißlingen würde eine Belästigung des ganzen Reichsnährstands, dessen Fahne wir führen, im Gefolge haben und den Berufsstand auf lange Zeit hinaus unmöglich machen und ausschalten.

Wenn es so werden sollte, daß wir selbst durch Witterungsverhältnisse die benötigten 20 Millionen Rosen nicht aufbringen, dann müssen wir eben auf Grund unserer tadellosen Organisation in letzter Stunde eine Ergänzungaktion durchführen, die für alle Fälle vorbereitet wird. Diese kann natürlich nicht von den einzelnen Gebietsbeauftragten vorgenommen werden.

In den nächsten Wochen kommen laufend Anregungen für die Programmgestaltung des „Tags der Deutschen Rose“ heraus. Diese Anregungen müssen sehr genau besprochen und bearbeitet werden, damit nichts, was nur irgendwie an der Werbung des „Tags der Deutschen Rose“ eingesetzt werden kann, unterlassen wird.

Wenn jeder Berufsamerade sich für diese große Werbung der Berufsgemeinschaft zur Verfügung stellt und seine Pflicht tut, wird der Tag der Deutschen Rose ein würdiger Ehrenstag für das gesamte Gärtneramt werden. Wir werden dabei unsere großen Aufgabe gerecht, die Volksgenossen zur Liebe für Blume, Pflanze und Garten zu erziehen und ihnen die Wege zu ebener deutschen Boden. Das drohte durch die überhandnehmende Verstädterung verloren zu gehen.

Heil-Hilfer!

ges. Clemens Müllerlein,

der Reichsbeauftragte für die Organisation und Vorbereitung des „Tags der Deutschen Rose“.

Rosen

Die Rose ist uns allen der Inbegriff des Schönen und Edlen und wir kennen keine Blume, die im Laufe der Jahrhunderte, ja Jahrtausende schon so verehrt, geliebt und bewundert wurde, wie sie. Zahllose Gedichte zeugen von ihrer bewundernswerten Schönheit und Anmut, von ihrem Duft und Glanz, den sie überall da verbreitet, wo sie angepflanzt und als Schnittblume verwendet wird. Aus diesem Grund ist es auch ganz selbstverständlich, daß ihr innerhalb der großen Vielgestaltigkeit der Pflanzenwelt ein besonderer Platz eingeräumt wurde, den ihr selbst die Orchideen und Lilien, Iris und Gladiolen nicht streitig machen könnten. — Die Rose ist und bleibt die Königin der Kinder Floras.

Seit Jahrtausenden spiegelt sich ihr Glanz im Völler- und Einzelgehehen. Schon in Babylon, wohin die Rose von ihrer Heimat aus zuerst kam, wurde sie verehrt und zu Festen aller Art benutzt. Dann führte sie ihr Siegeszug durch viele Länder nach Griechenland und sie war dem schönheitsliebenden Griechen etwas Weisheitsverwandtes und Beglückendes, das so ganz und gar zu der damals bevorzugten Linienführung in der Architektur und den andern Künsten paßte. Sie diente dort als Schmuck der Götterbilder und Tempel, wurde aber auch zur Verzierung der Gräber benutzt. Außerdem wurde auch hier die Rose als Symbol der Schönheit, Liebe, Anmut und Lebensfreude angesehen und es ist begreiflich, daß um

das Jahr 600 v. Chr. ein Edikt erlassen wurde, das die Rose zur „Königin der Blumen“ machte. Selbst den Göttern wurde sie geweiht und Homer beschreibt sie seinen damaligen Zeitgenossen als etwas Entzückendes und Köstliches.

In China wurde die Rose schon in den ältesten Zeiten herangezogen. Auch die persischen Gärten wiesen einen ungeheuer großen Rosen-schmuck auf. Viele dieser Rosen wurden zur Gewinnung von Rosendöl, das nur von den Reichsten des Landes benutzt werden durfte, angepflanzt.

Von Griechenland kam die Rose nach Rom, und Plinius beschreibt seinen Rosengarten, die Kultur der Rose und noch manches, was uns eine genaue Kenntnis der Rosen und ihrer Schönheit in der damaligen Zeit verrät. Nach seinen Ausführungen hat es damals schon elf Rosenarten gegeben. Auf den römischen Festen wurde die „Königin der Blumen“ zu Tausenden verwendet. Der allmähliche Verfall des großen Römerreiches brachte aber auch eine Vergewandung und einen Mißbrauch mit der Rose mit sich. Man legte sich damals sogar auf Rosen und dürfte deshalb der Ausdruck „auf Rosen gebettet“ daher stammen.

Nach dem Untergang des römischen Reichs finden wir die Rose an den Opferstätten, in den Hainen untrer Vorfahren, der Germanen, wieder; denn bei ihnen galt sie schon lange als Sinnbild des Frühlings und wurde anherdem als Preis für hervorragende Leistungen verliehen. Sie wurde auch als Symbol der Liebe angesehen und wir sehen hieraus, daß die Rose in Deutschland schon damals sehr verehrt und geachtet wurde. Verschiedene Kaiser ließen den Rosen einen besondern Schutz angedeihen, und während der Kreuzzüge stammte die inzwischen etwas verflachte Begeisterung für die Rose wieder auf. Die Ritter trugen auf ihren Schilden Rosenwappen und wurden bei ihrer Heimkehr mit Rosen geschmückt; sehr oft zierten sie auch ihre Wassen mit Rosen. In den späteren Jahrhunderten wurde die Rose vielfach in Klostergärten gepflegt, und wir finden sie dann an den gotischen Kirchen der damaligen Zeit und auf Wappen; auch Luthers Wappen zeigt eine Rose. Im 18. Jahrhundert wurde die Rose und ihre Kultur in einer Reihe von Büchern ausführlich beschrieben und gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte in Sangerhausen die Gründung des weltbekanntesten Vereins Deutscher Rosenfreunde, der das ebenfalls sehr bekannte Rosarium in Sangerhausen schuf.

Deutsche, aber auch französische und englische Züchter beschäftigten sich um die Jahrhundertwende sehr stark mit der Rose. Im Lauf der Zeit haben uns die deutschen Rosenzüchter eine Unmenge von Sorten geschenkt, zu denen eine Reihe gleichwertiger ausländischer Züchtungen traten. Viele Sorten sind infolge ihrer weniger guten Eigenschaften bald wieder verschwunden, und so hat sich mit der Zeit ein gewisser Stamm besserer Sorten gebildet, die wir jedes Jahr auf Ausstellungen zu bewundern Gelegenheit haben. Auch heute noch erscheinen immer wieder Neuzüchtungen, die es, je nach ihren Eigenschaften, verdienen, angepflanzt zu werden.

Jahrhunderte haben den Ruf der Rose, Königin der Blumen zu sein, nicht brechen können — im Gegenteil, sie ist heute volkstümlicher denn je. Während sie früher dazu diente, den Festen untergehender Kulturvölker einen leichten Glanz zu verleihen, ihre Todesstunde freudiger und froher zu gestalten, ist sie heute das Symbol der Erziehung des deutschen Volks zur Blumen- und Pflanzenliebe und damit des Aufstiegs zu einer neuen deutschen Gartenkultur. Nicht zuletzt dient sie nun durch den „Tag der Deutschen Rose“, den wir am 14. und 15. Heumond (Juli) feiern, dem gesamten deutschen Volke und wird dadurch erst recht zu einer deutschen Volksblume. Hk.



Königinnen unter den Rosen

Der „Tag der Deutschen Rose“, den wir am 14. und 15. Heumond (Juli) begehen werden, ist uns Anlaß dazu, jener unergreiflichen Rosenschönheiten zu gedenken, die im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts führend waren und den Ruhm der „Königin der Blumen“ in alle Welt trugen.

Unter den Tausenden von Rosen kennen wir verschiedene Sorten, die im Lauf der Jahrzehnte berühmt geworden sind. Sie nehmen entweder durch ihre Unempfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse, ihren tadellosen Wuchs, ihre frischgrüne Belaubung und vor allem die hervorragende Blüte eine Sonderstellung ein, die ihnen bisher von keiner Seite aus streitig gemacht werden konnte. Sie sind und bleiben, trotzdem sieher viele und sogar schönere Sorten erschienen sind, immer etwas Besonderes, und man kann sie ruhig als die Königinnen unter den Rosen bezeichnen.

Wer kennt nicht die von R. Lambert in Trier im Jahr 1801 gezüchtete weiße „Frau Karl Drüchke“? Trotz ihrem kahlen Wuchs hat sie sowohl in Parks, als auch in Bauerngärten, zur Schnittblumengewinnung wie auch als Beetrose weitgehende Verwendung gefunden und ist so verbreitet, daß man sie trotz ihres nur schwachen Duftes überall dort kennt, wo Rosen gepflanzt werden.

Nicht minder bekannt ist die im Jahr 1800 von Bernet-Ducher gezüchtete „Madame Caroline Testout“. Ihr kräftiger Wuchs, die schöne rosa Farbe, ihre reiche Blühwilligkeit waren der Anlaß dazu, daß sie, wie kaum eine zweite Rose, bekannt wurde.

Würdig schließt sich als weitere Königin unter den Rosen die „Maréchal Niel“ an. Sie war Jahr-

(Fortsetzung Seite 2)

Bereitet Euch auf den „Tag der Deutschen Rose“ vor!